

Nachstehender Aufsatz ist eine nur mit „Friedländer, Sizilien“ betitelte Kopie. Das Werk, nach Ausweis der Fußnoten kurz nach 1902 geschrieben, konnte noch nicht wieder identifiziert werden

XIII. Aus Italien

4. Sizilien

3. Der Schwefelbau

...

[S 610] Bekanntlich sind die Schwefelgruben eine Kinderhölle ¹⁾. Auch wo die Förderung ganz oder teilweise durch mechanische Mittel erfolgt, wird für den Transport sowohl auf den Treppen der Stollen als über der Erde Kinderarbeit angewendet. Knaben tragen den Schwefel in Säcken oder Körben von der Stelle wo er gebrochen wird, bis zu den in freier Luft zusammengestellten Haufen von Rohmaterial und von diesen zum Schmelzofen (calcarone) ²⁾. Diese Knaben | [S. 611] (carusi) werden von den picconieri angeworben und bezahlt, gewöhnlich zwei bis vier von jedem. Im Jahre 1876 standen sie im Alter von 7 Jahren aufwärts, in der Mehrzahl zwischen 8 und 11. Erst 1886 kam ein Gesetz zum Schutze des Kindesalters zustande, doch sind seine Bestimmungen ungenügend. Es verbietet, Kinder unter 9(!) Jahren in Fabriken, Gruben und Bergwerken zu beschäftigen, und gestattet Arbeit von Kindern unter 15 Jahren nur unter der Bedingung ärztlicher Bescheinigung ihrer Gesundheit und Tauglichkeit ³⁾. Aber dies so höchst mangelhafte Gesetz bleibt bei der Ohnmacht der Staatsgewalt gegenüber den Sonderinteressen einflussreicher Industrieller und bei der ungenügenden Kontrolle wirkungslos und wird in Sizilien überdies durch falsche Altersatteste illusorisch gemacht. Im Jahre 1892 arbeiten in den Schwefelgruben 7702 Knaben und 57 Mädchen unter 15 Jahren. Manche Knaben sind Söhne oder jüngere Brüder von Bergleuten, sie haben es am besten, viele Waisen oder natürliche Kinder, also völlig schutzlos, ihr Los ist das härteste. Die picconieri mieten die Kinder für eine Summe von 50 bis 200 Lire, die sie an die Familien zahlen und durch deren Rückerstattung die Gemieteten frei werden (der sogenannte soccorso morto); in der Regel sind die Familien außer Stande den Mietpreis oder auch nur den sehr häufig gewährten Vorschuß von 30 Lire zurückzuzahlen, und die Versklavung der gemieteten 10 bis 20 Jahre. Sie | [S. 612] ist schlimmer als die von Negerkindern, die über der Erde arbeiten. Dass die carusi von

ihren Dienstherrn nur zu oft hart, ja grausam behandelt werden, ist oft selbstverständlich; nicht selten werden sie Opfer unsagbarer Verbrechen. Die picconieri sind selbst um ihre Existenz ringende und dabei oft lasterhafte und gewalttätige Menschen; die meisten Verbrechen, besonders Morde, fallen auf die Minengegend. Entlaufene carusi werden, wenn ergriffen, ihren Dienstherrn zurückgegeben, die sie dann auf beliebige Weise strafen können.

Die treppenartig angelegten Gänge, auf denen die Knaben mit ihren Lasten auf dem Rücken emporsteigen, sind sehr steil (der Neigungswinkel schwankt zwischen 50 und 80 Grad), und durchschnittlich 1,30 bis 1,80 Meter hoch, oft auch weniger als 0,80 Meter. Die Stufen sind unregelmäßig, mehr hoch als breit, oft so schmal, dass man kaum noch den Fuß aufsetzen kann. Die unter der Erde verwendeten Knaben, die die Lasten von der Stelle des Bruchs zu den in freier Luft aufgeschichteten Haufen von Rohmaterial tragen, arbeiten 8 – 10, die über der Erde beschäftigten 11 - 12 Stunden. Die Lasten, je nach Alter und Kraft der Träger verschieden, übersteigen meist deren Kräfte, so dass ihre Gesundheit den schwersten Schädigungen ausgesetzt ist; besonders häufig sind Verkrümmungen. Die kleinsten Knaben tragen 25 – 30 Kilogramm, die 16- bis 18 jährigen 70 und darüber.

Der Anblick von Kindern in zartem Alter, sagt Sonnino, die gebückt unter ihrem Lasten keuchen, könnte selbst die Seele des eingefleischtesten Anbeters der Lehre von der Harmonie der Interessen zu Mitleid und Ingrimm bewegen. Wir sahen eine Reihe von carusi aus der Mün- | [S. 613] dung eines Stollens emporkommen, in dem die Temperatur über 40° Reaumur betrug Ganz nackt, schweißtriefend, unter ihren schweren Lasten krampfhaft angespannt, kamen diese müden und erschöpften jungen Leiber, nach einem in einer Gluthitze vollbrachten Aufstieg von 100 Metern, in die freie Luft, wo sie während der Durchmessung einer Entfernung von 50 Metern einem eisigen Winde ausgesetzt waren. Andere Kinder trugen das Mineral von der Abladestelle zum Schmelzofen. Arbeiter füllten ihnen die Körbe, die sie laufend zur Mündung des Ofens schleppten, wo ein anderer Arbeiter sie überwachte, die einzelnen anschreiend, stoßend und peitschend, Szenen, die sich bei jede Schritt wiederholten.

Sonnino schreibt das Scheitern aller Versuche einer Besserung des Minenwesens einerseits dem Widerstande der Grubenbesitzer,

andererseits dem in Italien alles verderbenden Parteigeist zu, der das mögliche getan habe, um die Frage der Kinderarbeit in den Gruben zu verdunkeln. Die fortschrittliche Partei tat alles, um sie nicht aufkommen zu lassen, weil die ersten, die ihre Stimmen zur Verteidigung der Unterdrückten erhoben hatten, der Gegenpartei angehörten.

1) Sonnino : I contadini in Sicilia p. 472ff. Il lavoro dé fanciulli nelle zolfare siciliane.

2) Nach Hörstel, Die Schwefelgruben Siziliens (Daheim XLI 1905, 15. April) werden neuerdings etwa 40 Prozent des gebrochenen Materials auf mechanischem Wege zutage gefördert; aber auch in diesen fortgeschrittenen Betrieben müssen die carusi das Erz von dem Abbruch bis zur Ladestelle, in allen anderen aber nach wie vor ans Tageslicht schleppen, um oben die cataste aufzubauen.

3) P. D. Fischer: Italien und die Italiener am Schlusse des 19. Jahrhunderts. S. 390.
